

# „Gute Aussichten“ und innere Einsichten

Städtische Galerie zeigt bis 27. Januar Bilder von acht Nachwuchstalenten der Fotografie

Acht Fotokünstler, darunter der aktuelle Preisträger des Wettbewerbs von „Gute Aussichten“, zeigen ihre Bildreihen in der Städtischen Galerie. Zu sehen gibt es aktuelle Positionen junger Fotografie voller Leidenschaft für das Medium, Experimentierfreudigkeit und einer Prise Selbstironie.

Von Norman Mummert

**NORDHORN** Eine Gruppe aufstrebender und talentierter Fotografen nutzt die Ausstellungswände der Städtischen Galerie in Nordhorn, um ihren Gestaltungswillen auszuleben, die Grenzen der Wahrnehmung auszuloten, mal ganz empathisch, mal abstrakt-philosophisch, und die Betrachter mit hinterfragenden Kompositionen sowie mitunter provokanten Fragestellungen zu konfrontieren.

Acht Künstler zeigen ihre Fotoserien an der Vechteauer, zusammengehalten von einer stringenten Narration oder assoziativ verknüpft. Namentlich sind das Nadja Bournonville, Carmen Catuti, Markus Georg, Holger Jense, Sara-Lena Maierhofer, Helena Schätzle und Daniel Stubbenvoll.

Was sie eint in dieser Gruppenausstellung, ist die Verbindung zu dem Projekt „Gute Aussichten“. Es wurde 2004 von Josefine Raab und Stefan Becht ins Leben gerufen, um Nachwuchstalente in der künstlerischen Fotografie den Schritt „in den Markt“ zu ebnet. Hierzu wird unter Hochschulabsolventen im



**Acht Perspektiven** auf die Welt und das Medium Fotografie: Das Projekt „Gute Aussichten“ von Josefine Raab und Stefan Becht ist bis 27. Januar 2019 zu Gast in der Städtischen Galerie. Unter den Titeln „GRANT II“ und „CHOICE“ zeigen acht prämierte Nachwuchstalente ihre Arbeiten. Fotos: Mummert



Bereich Fotografie ein Wettbewerb ausgelobt – und schließlich ein Preisträger gekürt. 131 Nachwuchstalente hat „Gute Aussichten“ bislang prämiert, hinzukommen Ausstellungskooperationen, die die Wettbewerbsbeiträge in Galerien rund um den Globus führen – „an Orte, wo sie sonst vielleicht am Ende ihrer Karriere ausstellen“, berichtet Josefine Raab.

Eine dieser Ausstellungskooperationen ist nun in der Städtischen Galerie zu sehen. Acht ausgezeichnete Fotografen, darunter der aktuelle Preisträger von „Gute Aussichten“, entwerfen ihre Bilderwelten. Das Projekt versteht sich als Referenzpunkt für junge Fotografie und somit auch als Keimzelle für zeitgenössische, künstlerische Positionen. Hierdurch

fügt sich die Kooperation geradezu organisch in das Ausstellungsprogramm der Städtischen Galerie.

Die acht Bilderserien sind gekennzeichnet durch eine unverkennbare Leidenschaft für das Medium, eine ausgeprägte Experimentierfreudigkeit und einen schier unerschöpflichen Gestaltungswillen. Frisch und experimentierfreudig präsentiert sich die junge Fotografie dabei, mit einem feinen Gespür für die metaphorische Kraft und allegorischen Qualitäten ihrer geschaffenen Bilderwelten.

Inhaltlich gehen die Serien freilich unabhängige Wege, wobei jede für sich immer auch reflexiv die eigene

Kunstform sowie das künstlerische Selbstverständnis zum Thema haben. Die Fotografie als Weg zur Dokumentation von Gegenwart und Vergangenheit (in einer Bilderreihe auch zur Dokumentation von Vergangenheit in der Gegenwart) wird dabei ebenso als Stilmittel verwendet wie abstraktiv-assoziative Ansätze und Imitationen von

Genres wie etwa der Malerei. In den Fokus der Betrachtung rückt die Fotografie selbst, etwa wenn die Grenzen der Dokumentation offen herausgearbeitet werden. Das geschieht nicht etwa als Kapitulation vor dem Medium, sondern augenzwinkernd und mit feinsinniger

Selbstironie. Wo Kunstfotografie gezeigt wird, wird konsequenterweise auch die Wahrnehmung zum Gegenstand.

In einigen herrlich suggestiven Arbeiten verwischen die Grenzen zwischen den Dimensionen, wenn auch nur scheinbar. Dabei gelingt es, nicht nur eine Illusion von Tiefe zu erzeugen, sondern gar von Textur und Oberflächenbeschaffenheit, was den dreidimensionalen Effekt zusätzlich verstärkt.

Doch dabei belässt es die Ausstellung nicht; sie geht noch einen Schritt weiter: Nicht subversiv gedacht und ohne selbst auferlegten pädagogischen Anspruch, sondern mit einer fast schon pragmatischen Subtilität wird der Betrachter aufgefordert, die ihm eigenen Bilder-

welten zu hinterfragen und auf ihre Wirklichkeitsnähe hin abzuklopfen. Dabei bedienen sie sich einer Bildsprache, die sich aus einer allgemeingültigen Ästhetik speist – sei es in Bezug auf aufereuropäische Kulturen oder Religion. Oftmals sind es geschickt platzierte Details, die diese nahezu perfekten Illusionen als solche entlarven und „ad absurdum“ führen.

Es gibt viel zu entdecken bei „Gute Aussichten“, sowohl motivisch als auch beim Betrachter selbst.

**Die Ausstellung** kann bis zum 27. Januar 2019 besichtigt werden. Die Öffnungszeiten sind jeweils dienstags von 14 bis 17 Uhr, sonnabends von 14 bis 18 Uhr sowie sonntags von 11 bis 18 Uhr.